

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 68 — Nummer 153 — 8. Juni 1915

Die Beute von Przemhl. Neue französische Angriffe abgewiesen. — Unsere Offensive in NorSwestrntzlanS im Fortschreiten. Weitere 3340 Russen gefangen. — Bei Sen Kämpfe» «m Przemhl 33 805 Russen gefangen. — Der Tnjcstr von »eu Unsern überschritten. 13 000 Russen gefangen. Rener Zeppeliaangriff auf Sie englische Küste. — Die Italiener zurückgeschlagen. — Eine graste Schlacht am Jfonzo. — Unsere Unterseeboote. — Die Serben in Albanien einmarschiert. — Türkische Erfolge an Sen DarSanellen.

Im Westen erneuerten die Franzosen ihre Angriffe aus die Lorettohöhe, die aber zusammenbrachen. Auch bei Hebuterne griffen die Franzosen erfolglos an. Einen breiteren Angriff versuchten die Franzosen nordwestlich! Soissons, der aber abgewiesen wurde, bis auf einige der vordersten Gräben, um die der Kampf noch andauert. Bei Vauquois verwendeten die Franzosen bei einem Angriff Brandbomben, gelangten aber trotzdem nicht zum Ziel. Sie nutzten nach! schweren Verlusten in ihre Gräben zurück. Im Osten hat unsre Kavallerie bei Kurschany den Übergang über die Windau erzwungen. Bei Kurtowianh und Sawdyniki schreitet unsre Offensive rasch vorwärts und den 3650 gefangenen Russen von vorgestern tonnten neue 3340 hinzugefügt werden. Südlich des Njemen wurde das Flutzufer bis Polausic—Säpiczhski vom Feinde gesäubert. Die ser Kampfschauplatz gewinnt an Bedeutung, weil Säpiczhski nur noch 13 Kilometer von Kowno entfernt ist. Die Beute von Przemhl ist nun doch größer ausgefallen, als nach den letzten außer amtlichen Berichten zu vermuten war. Es wurden 33 805

Russen in Gefangenschaft geführt. Was an Geschützen und Material erbeutet wurde, ist noch nicht bekannt gegeben worden. Die Verfolgung der Russen wird mit unverminderter Stärke fortgesetzt. Unsre Truppen haben die Russen bei Mosziska beiseits über die Wisznia zurückgeworfen. Die Armee Linsingen hat sich den Dnjestrübergang bei Zurawno erkämpft und die Höhen auf! dem nordöstlichen Ufer erstürmt. Auch weiter südlich geht es rasch vorwärts. Die Beute ist hier bereits auf über 13000 Gefangene gestiegen. Die gewaltige Schlacht in Galizien, die jetzt auf einer Front von 350 Kilometer tobt, hat die Verbündeten bereits auf weniger als 40 Kilometer an Lemberg herangeführt. Auch östlich und nördlich von Czernowitz sind die Russen im Rückzug, verfolgt von den österreichisch-ungarischen Truppen. Unsre Verbündeten berichten von der Pruthlinie, daß die Russen einen gewaltsamen Durchbruch an der Pruthlinie zu erzwingen suchen, alle Versuche aber unter ungeheuren Verlusten der Russen scheiterten. „ „ „ „ 1 ^ ; j Auf dem italienischen Kriegsschauplatz hüben die Oesterreicher den Freikofel an der kärntnerischen Grenze zurückerobert. Im Krngebiet wurden die Italiener aus der Ortschaft Krn vertrieben. An der Jsonzolinie scheinen sich! größere Kämpfe vorzubereiten, denn es wird der Anmarsch! stärkerer italienischer Truppenmassen gemeldet. Unsre Marineluftschiffe unternahmen in der Nacht vom Sonntag bis Montag schon wieder einen Angriff auf die englische Küste und haben die Doks von Grimsbh und Kingstone am Humber mit Bomben belegt. Der Erfolg dürfte bedeutend sein, denn selbst die Engländer gestehen zu, daß hierbei 5 Menschen getötet und 40 verwundet

wurden. Nach einer Meldung aus dem Haag sind unsre Luftschiffe auch über Essex und London erschienen und haben dort ebenfalls Bomben abgeworfen. Unsre Unterseeboote hüben an der englischen und russischen Küste wieder eine Reihe feindlicher Schiffe versenkt, während ein französischer Minenleger im Aegäischen Meer auf eine Mine stieß und versank. Die Serben sind nach italienischen Berichten in Albanien einmarschiert und stehen nur noch zwei Tagemärsche von Skutari, das sie besetzen wollen. Da werden sich wohl die Italiener und die Serben bald in die Haare geraten. In England bereitet sich anscheinend ein Riesenstreik vor, da die Arbeiter infolge der mehr als 25 Prozent betragenden Erhöhung der Lebensmittelpreise erhöhte Kriegszulage verlangen. Lloyd George erklärte daher die Statuten der Arbeitergewerkschaften für aufgehoben, wobei er meinte, Faulenzer können nicht geduldet werden. Man darf gespannt sein, was die Gewerkschaften hierzu sagen und ob sie sich der Gewalt fügen oder ihr Widerstand entgegen setzen. Bericht -es bettftden HWtWttiers. I WTB. Berlin, 7. Juni. Mittags. — I (Große) Hauptquartier.; " " " . ; ; m

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz hüben die Oesterreicher den Freikofel an der kärntnerischen Grenze zurückerobert. Im Krngebiet wurden die Italiener aus der Ortschaft Krn vertrieben. An der Jsonzolinie scheinen sich! größere Kämpfe vorzubereiten, denn es wird der Anmarsch! stärkerer italienischer Truppenmassen gemeldet. Unsre Marineluftschiffe unternahmen in der Nacht vom Sonntag bis Montag schon wieder einen Angriff auf die englische Küste und haben die

Doks von Grimsböh und Kingstone am Humber mit Bomben belegt. Der Erfolg dürfte bedeutend sein, denn selbst die Engländer gestehen zu, daß hierbei 5 Menschen getötet und 40 verwundet wurden. Nach einer Meldung aus dem Haag sind unsere Luftschiffe auch über Essex und London erschienen und haben dort ebenfalls Bomben abgeworfen. Unsere Unterseeboote hielten an der englischen und russischen Küste wieder eine Reihe feindlicher Schiffe versenkt, während ein französischer Minenleger im Ägäischen Meer auf eine Mine stieß und versank. Die Serben sind nach italienischen Berichten in Albanien einmarschiert und stehen nur noch zwei Tagemärsche von Skutari, das sie besetzen wollen. Da werden sich wohl die Italiener und die Serben bald in die Haare geraten. In England bereitet sich anscheinend ein Riesenstreik vor, da die Arbeiter infolge der mehr als 25 Prozent betragenden Erhöhung der Lebensmittelpreise erhöhte Kriegszulage verlangen. Lloyd George erklärte daher die Statuten der Arbeitergewerkschaften für aufgehoben, wobei er meinte, Faulenzer können nicht geduldet werden. Man darf gespannt sein, was die Gewerkschaften hierzu sagen und ob sie sich der Gewalt fügen oder ihr Widerstand entgegen setzen. Bericht des betteten HWTatters. I WTB. Berlin, 7. Juni. Mittags. — I (Große) Hauptquartier; " " " ; , : m Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz. Westlicher KkieMinM. Am Osthang der Loretohöhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittag- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserem Feuer völlig zusammenbrachen. Weitere Angriffsversuche in der Nacht

wurden im Keime erstickt. Südöstlich Hebuterne (östlich Doulen) griff der Feind heute morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen. Ein breiter französischer Angriff nordwestlich von Soissons wurde größtenteils abgewiesen. Nur an einigen Stellen erreichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird. Unsere Stellungen bei Vauquois südöstlich von Varennes wurden gestern übel angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leicht brennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellungen einzudringen. Mit schweren Verlusten flutete der Feind in seine Gräben zurück. Seitlicher KriegsschanM. Nordöstlich Kursanb erzwang unsere Kavallerie den Uebergang über die Windau und stieß in südöstlicher Richtung vor. Südöstlich Kurtowianb und in der Gegend östlich Sawdyniki machte unsere Offensive gute Fortschritte. Weitere 3340 Gefangene und 6 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand. Südlich des Njemen wurde das Flußufer bis zur Linie Polausic—Säpiczhski vom Feinde gesäubert. LMstlicher KriegsschanM. Bei den Kämpfen «m Przemysl mnrSen 33805 Gefangene gemacht. i

Seite 2, westlich Przemysl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich Mosziska auf die Wisznia zurück. Teile der Armee des Generalobersten von Linsingen haben bei Zurawno den Dnjestr überschritten und die Höhen aus dem nordöstlichen User erstürmt. Weiter südlich hat die Verfolgung die Linie Rowica-Kalus-Tomaszowce

erreicht. Die Beute ist hier auf über 13000 Gefangene gestiegen. Oberste Heeresleitung.

Sie Spft der Sesterreich. WTB. Wien, 7. Juni. Mittags. — Amtliche wird gemeldet: Nach der schweren Niederlage bei Przemyśl richtete die russische Heeresleitung in den letzten Tagen heftige Anstrengungen gegen unsere Stellungen an der Pruthlinie, um hier einen gewaltsamen Durchbruch! zu erzwingen. Namentlich gegen den Raum Kolomea —Delathn warf der Feind immer neue Massen in die Schlacht. Während alle diese Vorstöße an der zähen Tapferkeit der Armee des Generals der Infanterie Frhrn. v. Pflanzer-Baltin unter un geheuren Verlusten der Russen scheiterten, rückten von Westen her die unter dem Befehl des Generals von Linsingen stehenden Verbündeten Streitkräfte heran. Gestern nahmen sie Kalusz, die Gegend nördlich dieser Stadt und die Höhen am linken Dnjestrufer, nördlich Zurawno, in Besitz. Zwischen der Nadwornaer Bistritz und der Lomnica schloßen sich unsere Truppen dem Angriff an. Die Kämpfe östlich! Przemyśl und Jaroslaw dauern fort. Nördlich Mosziska mußte der Feind auf Czerniawa weichen. Vereinzelt kraftlose Gegenstöße der Russen brachen zusammen. Bei Przemyśl fielen seit dem 1. Juni 33 805 Gefangene in die Hände der Sieger. * Im Tiroler Grenzgebiet wirkte unsere Artillerie mit sicherem Erfolge. An der kärntnerischen Grenze östlich des Plöckenpasses eroberten unsere Truppen gestern den Freikofel zurück, den der Feind vorübergehend gewonnen hatte. Im Krngebiet wird weiter gekämpft. Die Italiener mußten die Ortschaft Krn räumen. An den Jsonzo schiebt

sich der 'Gegner stellenweise näher heran. ! * Aus dem Balkankriegsschauplatz herrscht, von einzelnen Plänkeleien an der Grenze ab gesehen, Ruhe. Ter stellvertretende Chef des Generalstabes: v. H o e f e r, Feldmarschalleutnant. Die Kämpfe der Oesterreicher.

Ein Brief Hindenburgs. Dem Direktor des "Hannoverschen Kurier" ist dieser Tage ein Schreiben des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg zugegangen, in dem es u. a. heißt: "an<S suchen meine Ge danken mein liebes Hannover auf, dessen Fort entwicklung trotz des Krieges ich in der Zeitung eifrig verfolge. Wie gerne wanderte ich ge rade jetzt in der im frischen Grün prangenden Eilenriede umher. Aber der hinterlistige An griff Italiens hat den Zeitpunkt für solche Erholungsstunden hinausgeschoben. Der Feldzug wird dadurch verlängert, aber an seinem l Ausgang kann nichts mehr geändert werden, davon bin ich fest überzeugt." (Z.) San Marino hat nicht den Krieg erklärt. Die Nachricht, daß die Republik San Ma rino, Italiens Beispiel folgend, ebenfalls den Krieg erklärt habe, bestätigt sich nicht. Der Hohe Rat dieses Staates hat nun vor einigen Tagen ein Manifest an die Bürger erlassen, worin er sagt, daß den Bürgern von San Marino der Ernst der Stunde zwar nicht die Pflicht auferlege, Kriegsdienst zu leisten, und schmerzliche Opfer zu bringen, aber ihnen ge biete, alles was in ihren Kräften stehe, rück haltlos zu tun, um der "reinen, heiligen Sache Italiens" zum Siege zu verhelfen. Deshalb fordere er sie aus, unter dem Ruf: "Es lebe Italien!" die am besten geeigneten Mittel zu ergreifen, um dem unvermeidlichen Elend des Krieges nach Möglichkeit abzuhelpen. Marconis Zaubcrkastcn.

Marconi hat mit dem amerikanischen Dam pfer "San Paolo" den Kanal überquert und ist in Boulogne eingetroffen. Nach dem Corriere della Sera wurde das Schiff von einem Unterseeboot verfolgt, konnte aber dank des Schutzes zweier Torpedojäger der Torpedie rung entgehen. In der Gesellschaft Marconis befand sich sein Freund Lazzaro Weiller, Deputierter der Charente. Dieser erzählte nach dem Petit Parisien über die neueste Erfin dung lMarconis. Marconi hat eine« ersten, noch unvollkommenen Apparat konstruiert, mit tels dessen man schon ausgezeichnet durch eine 60 Zentimeter dicke Mauer sehen kann, und natürlich auch durch jeden Fußboden und die Zimmerdecken. Auf die Frage, ob auch die Wände der Unterseeboote durchsichtig würden, antwortete Weiller ausweichend. Darüber dürfe er nichts sagen; es sei ein militärisches Geheimnis. MiMoncnProtcst gegen die Waffenausfuhr. Eine Riesenpetition, die zwei Millionen Unterschriften tragen soll, gegen die Waffenlieferungen aus den Vereinigten Staaten an den Präsident Wilson wird zur Zeit vorbe reitet. Der Protest soll am 15. Juni dem Präsidenten überreicht werden. Der Kongreß soll dadmrch gezwungen werden, eine Extra sitzung zum Zwecke des Verbots der Waffen ausfuhr abzuhalten. Bei dem vorbereitenden Komitee gehen täglich zahlreiche mit Unter schriftten von Tausenden bedeckte Petitionen für diesen Zweck ein.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Sam westlichen Kriegsschauplatz. Vernichtung der dänischen Legisen. Ter Berl. Lokalanz. meldet aus Kopen hagen: Nach einer Pariser Meldung der "Politicon" sind jn dem 'Kampf bei Arras am 9. Mai das

gesamte dänische Freiwilligenkorps, das auf französischer Seite kämpfte, mit Aus nahme von dreien gefallen oder verwundet. Diese Nachricht wurde von einem verwundeten Dänen bestätigt, der gestern in Paris eintraf. (Z.) Eine Umbildung des französischen Kabinetts? Ter Pariser Korrespondent des Haager "Telegraaf" will von zuverlässiger Stelle eine bevorstehende Umbildung des französischenKabinetts erfahren haben. Augagneur undMalvh sollen zurücktreten, dagegen soll Bourgeois in das neue Kabinett eintreten.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Kundgebungen in Petersburg. Das Genfer Journal meldet indirekt aus Petersburg: Der Fall von Przemhsl hat zu großen Kundgebungen auf dem Newsky-Prospekt geführt.

-gelegenen befestigten Steifungen des Feindes 1 wurden genommen. Dieser -Derzichtcte jetzt auf l jeden weiteren Widerstand So konnten die 1 deutschen Truppen, betten später die österreichl- 1 ungarische 4. KavLllicdivision folgte, die wohl rniggebnete innere Fortlinie besetzen, und:ti!tt 3 Uhr morgens, nachdem sie noch AcchlrÄche Gefangene gewacht, in die befreite Stadt Przemhsl ei nmatschieren. -Hier, wo als erste "Truppe ein'Bataillon des 8. Garde-Regimeilts zu Fuß einzog, gab 4S noch einen letztst Falt bor den abgebrannten Sanbrücken, die aber durch ^Rriegsbruckn schnell ersetzt waren. Nach, einer Belagerung von nur vier Ta gen war die Festung Przemhsl wieder in der Hai d der Verbündeten. Die Russen hatten vergeVich dieselbe Festung monatelang angegrif fen. Obtvhl Ae Hekatomben von Blutdpsern gebracht hoben, war es ihnen nicht

gelungen, die Festung mit stürmender Hand zu nehmen; sie brachten sie nur durch! NushunMrung zu i Fall. Sie konnten sich nur 9 Wochen ihres 'Besitzes' ersteinen. Die energische und kühne I Führung hatte, unterstützt ta n heldenhaft sechi terden Truppen und der vorzüglichen schweren | Artillerie toreOerinr, in kürzester Zeit die gro,tze Festung M Füll gebracht. Przemysl tvierer unter österreichischer BerBiaftnitfl, j Die neu-e?nannten Berwaltungs-, Steuer-, : Polt- und .TÄegraphenbeamten, die ihre nach, ; j der Einnahme von Przemhsl durch die Russen ; [am 22. März ins Innere Rußlands sortge- i , führten AmtLnorgäuger zu ersetzen bestimmt f [sind, begeben sich vorgestern noch Przemhsl. ^ I Die vBWge Miederherstellung des Vermal- ; tungsopporates in Przemhsl steht unmittelbar : bevor. Dsr Gesundheitszustand im Festungs- : bereich Hot sich, in der legten Zeit gebessert. ; (Z)'

Der Luftkrieg. 9er Luftkrieg. Wester Zeppelinangriff auf die englische Küste.. WTB. Berlin, 7. Juni. Amtlich. — In der Nacht vom 6. zum 7. Juni führten unsre Marinelustschiffe erfolgreiche Angriffe gegen die Doks von Kingston und Grimsby am Humber aus. Sie kehrten trotz starker Beschie ßung unbeschädigt zurück. Der stellvertr. Chef des Admiralstabrs: gez. Behncke. L o n.do tt, .7. Juni. Die Admiralität meldet: Sonntag nachts besuchMein Zeppelin die Dstküste und warf Brands und Explosions.bomben ab, die on zwei Stellen Bränd« verursachten. ."5 Menschen wurden getötet, 40 ver wundet. Die Themsemüwdung neuerdings bombardiert. Hamburg, 7. Juni. Die "Hamburger Nachrichten" melden aus dem Haag: Zeppelinlust schiffe sind gestern nachts -erneut über

Essex und später über London geflogen. Der in den TiDurhdocks liegende holländische Dampfer "Prinzessin Juliana" entging mit knapper Not der Vernichtung. 5 Bomben fielen nur 10 Meter dom Schiff entfernt ins Wasser. .In.Groningen wurde gestern in ansehn licher Höhe ein großes Lustschiff gesehen, das mordwestwärts fuhr. (Z.)

Der Krieg zur See. 9er Stieg zur See. Seegefecht in der Ostsee? 1 Nach glaubwürdigen mehrfach bestätigten, 'Meldungen aus Gotland fand vorgestern am späten Nachmittage einige Seemeilen von der Küste entfernt ein Gefecht zwischen Geschwa dern größerer und größter Einheiten statt. Die Kanonade wurde nur kurze Zeit gshört, war aber sehr heftig. Im Laufe von zwei Mann ten wurden mehr als 400 Kanonenschüsse ver nommen. Die Nationalität der kämpfenden Schiffe war nicht festzustellen. (Der russische Generalstabsb<ercht deutet kurz an, daß, mar deutschen Streitkräften Schüsse gewechselt wurden.) Ein neuer deutscher U-Bovt»THp. Aus Kopenhagen wird dem "B. T." ge meldet: Der Kapitän des norwegischen Dam pfers "Venus" berichtet aus London über eane Begegnung mit einem deutschen Unterseeboote riesigen Typs vor Newcastle. Der Führer des Unterseebootes habe ungeachtet der Nähe be waffneter englischer Fischdampfer mit großer Ruhe, Korrektheit und Liebenswürdigkeit eine Untersuchung vorgenommen. Dem Dampfer wurde bann die Weiterfahrt erlaubt. Das Unterseeboot. trug keine Nummer und zeigte eine außerordentliche Schnelligkeit. Ter Unterseekrieg. London, 7. Juni. Der britische Dampfer "Star of West" wurde von einem deutschen Un terseeseboot

versenkt. Die Besatzung wurde an Mberdeen gelandet. i

Der Stieg mit England. 9er Stieg mit England. Die Brandstiftungen in englischen Militärlieferungssabriken. I Die Zeitungen im Bezirk der Äaumwollenindustrie in Lancashire und Uorkshire et* -klären, daß die zahlreichen Brände in dem 'dortigen Mtumwollenfabriken nur von Ver brecherhand angelegt sein können. Die vier Brände der letzten Tage stehen zweifellos im i Zusammenhang mit dem Spinner- und We: berausstand. Während der letzten sieben Mo: nate war der Prozentsatz solcher Brände in ' diesen Industriebezirken außerordentlich' hoch. Besonders bemerkenswert ist, daß, auch, viele Holzlagerplätze angesteckt wurden, als die Re gierung anfang, Holzbaracken für die Rekrü: ten zu bauen. Später, als große Aufträge für Militärkleiderstoffe erteilt wurden, ginl gen die Fabriken, welche solche übernommen I Hotten und mit Ueberstunden arbeiteten, in i Flammen auf. Neuerdings werden die Spinn nereien und Läger für Rohbaumwolle in Brand gesetzt.

Wieselchen sah sie starr und beinahe ent setzt an, so daß Gerda eine zornige Bewegung machte. "Na, was haben Sie denn? Wünschen Sie vielleicht noch etwas zu bemerken?" fragte sie gereizt. "Nein," murmelte Wieselchen und huschte hastig davon. 12. Am Abend desselben Tages saß Wieselchen glückselig mit strahlendem Gesicht in ihrem Zimmer und läs zum zehnten Male Gisberts Brief, der von so viel Glück und Liebe berichtete. Und das Herz des alten Jchngefvechens, ay dem die Liebe vorübergegangen war, klopfte in stürmischer Begeisterung. Also

hatte ihre Ahnung sie doch nicht betrogen: sie waren glücklich und zufrieden, die beiden, und Gisbert hatte trotzdem das Wieselchen nicht vergessen! Gleich hatte er ihre Schrift erkannt! Und das ganze Mitttgessen über erzählte er dann seiner lieben Frau vom Wieselchen. Und gleich, am nächsten Tag gingen sie beide zum Photographen und ließen sich aufnehmen, bloß damit sie Wieselchen ein Bild schicken könnten! f »Denn Sie müssen doch auch wissen, wie l es aussieht, mein liebes kleines Prinzeßchen, ' das mrr den Himmel auf Erden bereitet!" schrieb er. Das Bild stand nun vor Wieselchen aufgestellt,^ und sie konnte nicht müde werden, sich in die Einzelheiten zu vertiefen. Gisbert war entschieden noch schöner und stattlicher geworden. Sie aber, die sich so weich und innig an ihn schmiegte — "jawohl, sie sieht mit ihrem feinen Gesichtchen und dem stolzen Dlick wirklich aus wie eine Prinzessin!" sagte Wieselchen laut. Dann las sie den Brief noch einmal. "Bitte, schreiben Sie ihm doch von Zeit zu Zeit, liebes Wieselchen, ich weiß, es würde ihn glücklich machen!" stand unten quer über die Ecke geschrieben und dar unter "Solo". »Ja, und das tue ich auch!" dachte Wieselchen trotzig. "Ob es dem alten, griesgrämigen Baron patzt oder nicht! Wenn ich fortgehe, kann's ihm überhaupt ganz gleich sein." In diesem Augenblick klopfte es leise an Wieselchens Tür, und Fräulein Sybille trat ein. Die Mamsell wollte hastig Bild und Brief verstecken, ließ aber dann beides doch ruhig da. Möcht« sie's sehen! Jetzt ist ja so schon alles aus hier — dachte sie trotzig. ShbiMe blieb erst eine Weile wie erstarrt stehen unbi sah stumm auf das Bild. Dann fragte sie kleinlaut: "Er hat Ihnen das geschickt?" "Jawohl. Und den Brief dazu. Lesen Sie ihn nur, Baronesse, damit Sie sehen, daß all Ihr Zürnen

nichts geholfen hat — sie sind doch glücklich geworden!" Dany, während Sybille zögernd nach dem Brief griff, berichtete sie von der Pasteten sendung. "Ich habe alles selber bezahlt. Daß Sie nicht denken, ich hätte auch nur ein Fäserchen von dem mir anvertrauten Gut veruntreut! Sogar gebacken habe ich sie in der Küche der Verwalterin." "Ich bin gewiß überzeugt davon, Wieselchen," beschwichtigte Sybille sanft. "Darauf hin kenne ich Sie doch!" Dann las sie den Brief und legte ihn schweigend hin. Nach einer Pause sagte sie: "Ich wollte Ihnen nur sagen, Wieselchen, daß mit meinem Bruder alles ausgeglichen ist. Sie sollen ihm seine Heftigkeit nicht nachtragen und nicht mehr vom Fortgehen sprechen. Wir beide und Sie können ja doch nicht mchv ohne einander sein, nicht wahr, Wieselchen?" i i (Fortsetzung folgt)

Aus dr« Kolonien. (Sine deutsche Antwort. Gouverneur Ebermaier über den Kolonialkrieg. Auf eine Beschwerde, die der französische Oberstkommandierende in Kamerun, BrigadeGeneral Dobell, wegen angeblicher Ausschreitungen der deutschen Schutztruppe an den Kameruner Gouverneur Ebermaier gerichtet hat, hat dieser — dem amtlichen Teutschen Kolonialblatt zufolge — mit einem ausführlichen Schreiben geantwortet, in dem es heißt: "Ich bestreite entschieden, daß von deutschen Truppen in Gegenwart ihrer europäischen Führer Grausamkeiten verübt worden seien. Tie Ihnen in dieser Hinsicht zugegangenen Berichte muß ich als haltlose Verdächtigungen zurückweisen. Auch dafür ist kein Beweis erbracht, daß unsre farbigen Truppen in Anwesenheit von europäischen Vor gesetzten Ausschreitungen begangen haben.

Den Truppen ist die strengste Manneszucht anbe fohlen, und jede zur Kenntnis der Truppensührung kommende Straftat wird schärfstens geahndet. Wenn sich trotzdem nicht alle Uebergriffe vermeiden lassen, da nicht jeder farbigen Patrouille ein europäischer Führer bei gegeben werden kann, so trifft die Verantwortung hierfür England und Frankreich, die es mit ihrer Stellung als europäische Kulturnation glaubten vereinigen zu können, den europäischen Krieg auch in das Innere Afrikas zu tragen. Daß — nachdem die blutgierige Bestie im Schwarzen geweckt und auf den europäischen Gegner losgelassen ist — Ausschreitungen der Farbigen sich werden nicht ganz vermeiden lassen, war jedem Einsichtigen von vornherein klar. Ebenso klar mußte jedem Einsichtigen auch sein, daß es völlig nutzlos sein wird, den Krieg nach Afrika her überzuspielen, da der Verlauf der kriegerischen Aktionen hier in Afrika für die Hauptentscheidung doch völlig wertlos ist. Tie Entscheidung fällt auf dem europäischen Kampfplatze, und — was hier jetzt brutal zerstört wird, bauen wir nach Friedensschluß mit dem Gelde unsrer Gegner wieder auf." Gouverneur Ebermaier hat ferner dem Oberbefehlshaber der vereinigten englisch-französischen Streitkräfte in Kamerun "eine kleine Auslese der zahllosen Rechtsbrüche" zugehen lassen, die sich England und Frankreich fortgesetzt bei der Kriegführung in der Kolonie zuschulden kommen lassen. Diese Auslese umfaßt nicht weniger als 18 Punkte. Deutsch-Lstasikanische Frievensarbeit imKricge Wie glänzend sich Deutsch-Ostafrika der auf drei Seiten andrängenden Feinde erwehrt, ist bekannt. Der "Tag" erhält folgende Nachricht, die auch beweist, daß auch die friedliche

Kulturarbeit in unsrer größten Kolonie nicht stillsteht. Nach einer hier eingetroffenen "Aus den Kolonien. Mitteilung ist nämlich bereits anfangs Februar der Dampfer "Götzen" in Kigoma am Tanganjikasee glücklich von Stapel gelaufen. "Götzen" ist der erste der drei großen Dampfer, die — nach der Denkschrift für den Bau der Reststrecke der Tanganjikabahn Daressalam-Kigoma — im Anschluß an diese Bahn den Schiffsahrtsdienst auf dem See versehen sollen. Der zweite Dampfer "Rechenberg" befindet sich aus der Schiffswerft von Josef L. Meyer in Papenburg, die auch den "Götzen" geliefert hat, im Bau. Als ein Beweis der hervorragenden Umsicht und Geschicklichkeit der Ingenieure darf es bezeichnet werden, daß es überhaupt gelungen ist, den Dampfer von Stapel zu lassen, trotzdem wichtige Teile der Ablaßvorrichtung bei Beginn des Krieges noch unterwegs waren. Damit ist auch die voreilig aufgestellte Behauptung feindlicher Blätter, daß der Dampfer nicht werde zu Wasser gelassen werden können, hinfällig geworden. Wir geben der Hoffnung Raum, daß es bald gelingen möge, den Dampfer vollkommen fertigzustellen. Bei seiner Größe (er ist 67 Meter lang, 10 Meter breit, bei 480 Tonnen Ladung 2,3 Meter tiefgehend) wird das Schiff einen nicht unbeträchtlichen Machtzuwachs darstellen und — im Verein mit den beiden kleinen Deutschen Dampfern "Hedwig von Wißmann" und "Kingani", welche letzterer früher an der ostafrikanischen Küste als Zollkreuzer tätig war und erst bei Kriegsausbruch mit der Bahn hinaufbefördert wurde — den See mit seiner 1500 Kilometer langen Küste beherrschen. Die bisher auf dem Tanganjika laufenden feindlichen Schiffe sind in den inzwischen erfolgten

Kämpfen vernichtet worden. Der Stapellauf des Dampfers "Götzen" bezeugt uns von neuem, daß das Wirtschaftsleben im Lande trotz der äußersten Absperzung seinen ruhigen Fortgang nimmt.

Nr. 153 tung gegen Bulgarien, die augenscheinlich von der serbischen Regierung eingegeben ist. Die Tendenz dieses neuen antibulgarischen Feldzuges ist nur zu offenbar. Die Serben wollen nämlich glauben machen, daß sich die öffentliche Meinung gegen die Möglichkeit von Zugeständnissen an Bulgarien auflehnt und daß die Regierung unter hiesiger Drucke keine Zugeständnisse in Mazedonien machen könne. Es ist dies eine neue Auflage dessen, was die Serben mit Bezug auf Dalmatien getan haben. Die bestellten Massenversammlungen fehlen allerding in diesem Falle, dagegen wird der Pressefeldzug immer rasender und erreicht schließlich seinen Gipfelpunkt in einem Leitartikel des Blattes "Politika", das Beziehungen zur Regierung hat. Dieses Blatt fordert bulgarisches Gebiet bis zu den Flüssen Isker und Struma, und erklärt, daß Serbien niemals auf diese Gebiete verzichten und mit allen seinen Kräften dahin arbeiten werde, eine endgültige Abrechnung zwischen Bulgarien und Serbien herbeizuführen. Frankreich betreibt den Sturz des jetzigen rumänischen Ministeriums. Aus Bukarest wird gemeldet: Die rumänische Presse ist über eine hochfahrende Erklärung des französischen Gesandten Blondel sehr empört. Blondel soll gesagt haben, daß es der Wunsch Frankreichs sei, daß eine bestimmte Person Minister werde, und daß dieser Wunsch auch erfüllt werden müsse. Man müsse in Rumänien wissen, daß, wenn

Frankreich etwas wolle, dies auch zu geschehen habe. Alle Blätter sprechen ihre Empörung aus. (Z.) Am Alkali. Die Serben in Albanien. Das "Giornale d'Italia" meldet, daß die Serben in Albanien vorrücken. Sie ständen nur noch, zwei Tagemärsche von Skutari entfernt. Das offiziöse Blatt meint, Italien werde diesen provisorischen militärischen Maßnahmen Serbiens keinen Widerstand entgegenzusetzen, aber keinesfalls eine dauernde Besetzung Skutaris und Nordalbanien dulden. (Z.) Serbien und Bulgarien. Die bulgarischen Blätter veröffentlichen folgende Mitteilung: Seit einigen Tagen ist die serbische Presse von einem Wutanfall erfüllt worden. Alle Blätter ohne Ausnahme beobachten eine schroffe, unversöhnliche Haltung am Balkan.

zuverlässiger Nachrichten, die von einem Teile der bulgarischen Presse ausgegeben werden. : außerordentlich günstig. Die Türken haben nicht nur den russischen Vormarsch auf Erzerum, den Schlüssel Armeniens, zum Stehen gebracht, sondern sie haben im Gegenteil ihre Offensive auf russisches Gebiet bis in die Nähe von Batum getragen. Die letzten Kämpfe haben auf russischem Boden stattgefunden. Die russischen Gesamtverluste stellen sich nach ihren Angaben, auf über 50000 Mann. Auch der Vormarsch der russischen Streitkräfte am Narese ist gescheitert. Kriegsbrieft aus dem Osten. Berlin. 6. Juni 1915. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, Verbote.) Zwischen den Operationen. Telegramm unseres Ostheer entsandten Kriegsberichterstaters. Libau, 5. Juni. Nach dem glücklich und erfolgreich durchgeführten Angriff gegen die russische Armee Gruppe, die aus Kowno herausbrach, befinden

det sich der deutsche Flügel nördlich der Weichsel in dem Zustand "zwischen den Operationen". Bei Szawle und Rosznieh sind fast täglich Kämpfe, aber die Russen können ihre zahlenmäßig starken Kräfte nicht ausnutzen, weil die hier angesetzten Truppen von zum Teil außerordentlicher Minderwertigkeit sind und die Führung unsren taktischen Manövern nicht gewachsen ist. Ueberraschende Vorstöße geben fast täglich Gefangene in diesen kleinen Kämpfen nördlich des Njemen. Charakteristisch für die hier kämpfenden russischen Truppen ist eine Episode, die sich in den letzten Tagen abspielte. Mehrere hundert russischer Gefangener wurden von einem Dutzend Landwehrkavalleristen auf der Straße Mitau—Tilsit eskortiert, als plötzlich eine starke russische Kavallerie-Patrouille sichtbar wurde. Die deutsche Begleitmannschaft griff die Russen an, und es entspann sich ein kleiner Scharmützel, das die deutschen Kavalleristen eine Stunde lang von ihren Gefangenen trennte und sich schließlich ein paar Kilometer von der betreffenden Chausseestelle entfernte. Als die Unsrn zurücktritten in der Meinung, daß sie nun ihre Gefangenen verloren hätten, saßen die Russen ängstlich im Chausseegraben und waren glücklich, daß ihre Landsleute abgeschlagen waren und sie weiter in Richtung Tilsit marschieren konnten. Auch die Truppen, die gegenüber unsren Kräften bei Libau stehen, zeigen nicht viel Unternehmungsgeist. Ein russisches Dragonerregiment wurde neulich von unsrer Kaval-

ausgegeben werden. : außerordentlich günstig. Die Türken haben nicht nur den russischen Vormarsch auf Erzerum, den Schlüssel Armeniens, zum Stehen gebracht, sondern sie haben im Gegenteil ihre Offensive auf russisches Gebiet bis in die Nähe von Batum getragen. Die letzten Kämpfe haben auf russischem Boden stattgefunden. Die russischen Gesamtverluste stellen sich nach ihren Angaben, auf über 50000 Mann. Auch der Vormarsch der russischen Streitkräfte am Narsei sei gescheitert. Kriegsbrieue aus dem Osten. Berlin. 6. Juni 1915. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, Verbote«.) Zwischen den Operationen. Telegramm unseres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatters. Libau, 5. Juni. Nach dem glücklich und erfolgreich durchgeführten Angriff gegen die russische Armeegruppe, die aus Kowno herausbrach, befindet sich der deutsche Flügel nördlich der Weichsel in dem Zustand "zwischen den Operationen". Bei Szawle und Rosznieh sind fast täglich Kämpfe, aber die Russen können ihre zahlenmäßig starken Kräfte nicht ausnutzen, weil die hier angesetzten Truppen von zum Teil außerordentlicher Minderwertigkeit sind und die Führung unsren taktischen Manövern nicht gewachsen ist. Ueberraschende Vorstöße geben fast täglich Gefangene in diesen kleinen Kämpfen nördlich des Njemen. Charakteristisch für die hier kämpfenden russischen Truppen ist eine Episode, die sich in den letzten Tagen abspielte. Mehrere hundert russischer Gefangener wurden von einem Dutzend Landwehrkavalleristen auf der Straße Mitau—Tilsit eskortiert, als plötzlich eine starke russische Kavallerie-Patrouille sichtbar wurde. Die deutsche Begleitmannschaft

griff die Russen an, und es entspann sich ein kleiner Scharmützel, das die deutschen Kavalleristen eine Stunde lang von ihren Gefangenen trennte und sich schließlich ein paar Kilometer von der betreffenden Chausseestelle entfernte. Als die Unsrn zurücktritten in der Meinung, daß sie nun ihre Gefangenen verloren hätten, saßen die Russen ängstlich im Chausseegraben und waren glücklich, daß ihre Landsleute abgeschlagen waren und sie weiter in Richtung Tilsit marschieren konnten. Auch die Truppen, die gegenüber unsren Kräften bei Libau stehen, zeigen nicht viel Unternehmungsgeist. Ein russisches Dragonerregiment wurde neulich von unsrer Kavallerie so lange gejagt, bis kein Mann mehr obwohl er wahrlich Zeit genug gehabt hätte, neben dem andern war und das ganze Regiment noch immer keinen ernstesten Angriff gewagt. stimarti- H n lf TTfrri-t hi /r o-fiott HI rrt* /OCL.äiC^V's \ <TZ* S/»ä !Frr- lich bei den Letten bekannt und dürften dazu beitragen, die anfänglich etwas kühne Stimmung noch mehr zu dämpfen. Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter. TM-WerW. Chinesische Kulis in Rußland. Aus Petersburg wird gemeldet: Der russische Ministerrat beschäftigte sich mit der dringenden Vorlage um Zulassung chinesischer Kulis als Arbeiter in den Zentralgouvernements. Obgleich sich, der Ministerrat diesem Projekte gegenüber sehr ablehnend verhielt, so wurde zuletzt doch, beschlossen in Anbetracht absoluter Notwendigkeit vorübergehend chinesische Kulis ins Land zu lassen, doch wurde bestimmt, vorläufig die Kulis nur bis zur Wolga-Linie zu Arbeiten zuzulassen. Das Gesuch der Industriellen auch im Donez-Bassin die Kulis zuzulassen, wurde abgelehnt. — Nach einer Meldung

Kriegsbrieue aus dem Osten. zuverlässiger Nachrichten, die von einem Teile der bulgarischen Presse

aus Mukden sind Züge mit chinesischen Kulis unterwegs. In Südchina werden die Kulis von chinesischen Agenten bereits in großer Zahl für russische Unternehmer angeworben. Verwährung des ja>panis, ch, en Heeres. Wie aus Petersburg berichtet wird, soll eine wei tere Vermehrung des japanischen Heeres statt finden. Nachdem erst kürzlich, zwe: neue Di visionen bewilligt waren, hat der Kriegsmini ster jetzt im Parlament erklärt, daß die Re gierung nach einem schon ausgearbeiteten Plane die Absicht habe, das Kontingent aus 25 Divisionen zu erhöhen. BMische RachrWe«. König Ludwig am Kanaltag. Die Rede, welche S. M. der König beim Festmahl im Parkhotel in Fürth hielt, hat ungefähr folgen den Wortlaut: Er hoffe, daß es uns gelingen werde, in West und Ost und Nord und auch im Süden den Sieg zu erringen (Stürmischer Bei fall). Als der Krieg ausbrach, dachten wir, daß er von kurzer Dauer sein werde. Allein auf Rußlands Kriegserklärung folgte jene der Franzosen und dann die der Engländer. Ich hoffe, daß wir schließlich einen direkten Aus gang vom Rhein zum Meere bekommen werden, umsomehr, als viel kostbares deutsches Blut vergossen worden ist (Stürmischer Beifall); eine Stärkung des Deutschen Reiches und eine Aus dehnung über die Grenzen hinaus, soweit die ses notwendig ist und ein gesicherter Frieden das soll dieses Krieges Frucht sein (Stürmischer Beifall). Wer es gut mit uns meint, Oesterreich und die Türkei, soll sich auch mit uns freuen. Nicht aber die falschen Freunde, die Freundschaft heuchelten und dann zu unsren Feinden übergangen. Dieser unser letzter hat,

Tages-Uebersicht. lich bei den Letten bekannt und dürften dazu

beitragen, die anfänglich etwas kühne Stim mung noch mehr zu dämpfln. Rolf Brandt, Kriegsberichterstatte. TM-WerW. Chinesische Kulis in Rußland. Aus Petersburg wird gemeldet: Der russische MiNisterrat beschäftigte sich mir der drin genden Vorlage um Zulassung chinesischerKulis als Arbeiter in den Zentralgouvernements. Obgleich sich, der Ministerrat diesem Projekte gegenüber sehr ablehnend verhielt, so wurde zuletzt doch, beschlossen in Anbetracht absoluter Notwendigkeit vorübergehend chinesischeKulis ins Land zu lassen, doch wurde bestimmt, vorläufig die Kulis nur bis zur Wolga-Linie zu Arbeiten zuzulassen. Das Gesuch der In dustriellen auch im Donez-Bassin die Kulis zuzulassen, wurde abgelehnt. — Nach einer Meldung aus Mukden sind Züge mit chinesischen Kulis unterwegs. In Südchina werden die Kulis von chinesischen Agenten bereits in großer Zahl für russische Unternehmer angeworben. Verwährung des ja>panis, ch, en Heeres. Wie aus Petersburg berichtet wird, soll eine wei tere Vermehrung des japanischen Heeres statt finden. Nachdem erst kürzlich, zwe: neue Di visionen bewilligt waren, hat der Kriegsmini ster jetzt im Parlament erklärt, daß die Re gierung nach einem schon ausgearbeiteten Plane die Absicht habe, das Kontingent aus 25 Divisionen zu erhöhen. BMische RachrWe«. König Ludwig am Kanaltag. Die Rede, welche S. M. der König beim Festmahl im Parkhotel in Fürth hielt, hat ungefähr folgen den Wortlaut: Er hoffe, daß es uns gelingen werde, in West und Ost und Nord und auch im Süden den Sieg zu erringen (Stürmischer Bei fall). Als der Krieg ausbrach, dachten wir, daß er von kurzer Dauer sein werde. Allein auf Rußlands Kriegserklärung folgte jene der Franzosen und dann die

der Engländer. Ich hoffe, daß wir schließlich einen direkten Aus gang vom Rhein zum Meere bekommen werden, umsomehr, als viel kostbares deutsches Blut vergossen worden ist (Stürmischer Beifall); eine Stärkung des Deutschen Reiches und eine Aus dehnung über die Grenzen hinaus, soweit die ses notwendig ist und ein gesicherter Frieden das soll dieses Krieges Frucht sein (Stürmischer Beifall). Wer es gut mit uns meint, Oesterreich und die Türkei, soll sich auch mit uns freuen. Nicht aber die falschen Freunde, die Freundschaft heuchelten und dann zu unsren Feinden übergangen. Dieser unser letzter hat,

Bayerische Nachrichten. lich bei den Letten bekannt und dürften dazu beitragen, die anfänglich etwas kühne Stim mung noch mehr zu dämpfln. Rolf Brandt, Kriegsberichterstatte. TM-WerW. Chinesische Kulis in Rußland. Aus Petersburg wird gemeldet: Der russische MiNisterrat beschäftigte sich mir der drin genden Vorlage um Zulassung chinesischerKulis als Arbeiter in den Zentralgouvernements. Obgleich sich, der Ministerrat diesem Projekte gegenüber sehr ablehnend verhielt, so wurde zuletzt doch, beschlossen in Anbetracht absoluter Notwendigkeit vorübergehend chinesischeKulis ins Land zu lassen, doch wurde bestimmt, vorläufig die Kulis nur bis zur Wolga-Linie zu Arbeiten zuzulassen. Das Gesuch der In dustriellen auch im Donez-Bassin die Kulis zuzulassen, wurde abgelehnt. — Nach einer Meldung aus Mukden sind Züge mit chinesischen Kulis unterwegs. In Südchina werden die Kulis von chinesischen Agenten bereits in großer Zahl für russische Unternehmer angeworben. Verwährung des ja>panis, ch, en Heeres. Wie aus

Petersburg berichtet wird, soll eine wei tere Vermehrung des japanischen Heeres statt finden. Nachdem erst kürzlich, zwe: neue Di visionen bewilligt waren, hat der Kriegsmini ster jetzt im Parlament erklärt, daß die Re gierung nach einem schon ausgearbeiteten Plane die Absicht habe, das Kontingent aus 25 Divisionen zu erhöhen. BMische RachrWe«. König Ludwig am Kanaltag. Die Rede, welche S. M. der König beim Festmahl im Parkhotel in Fürth hielt, hat ungefähr folgen den Wortlaut: Er hoffe, daß es uns gelingen werde, in West und Ost und Nord und auch im Süden den Sieg zu erringen (Stürmischer Bei fall). Als der Krieg ausbrach, dachten wir, daß er von kurzer Dauer sein werde. Allein auf Rußlands Kriegserklärung folgte jene der Franzosen und dann die der Engländer. Ich hoffe, daß wir schließlich einen direkten Aus gang vom Rhein zum Meere bekommen werden, umsomehr, als viel kostbares deutsches Blut vergossen worden ist (Stürmischer Beifall); eine Stärkung des Deutschen Reiches und eine Aus dehnung über die Grenzen hinaus, soweit die ses notwendig ist und ein gesicherter Frieden das soll dieses Krieges Frucht sein (Stürmischer Beifall). Wer es gut mit uns meint, Oesterreich und die Türkei, soll sich auch mit uns freuen. Nicht aber die falschen Freunde, die Freundschaft heuchelten und dann zu unsren Feinden übergangen. Dieser unser letzter hat, lerie so lange gejagt, bis lern Mann mehr obwohl er wahrlich Zeit genug gehabt hätte, neben dem andern war und das ganze Re- | noch immer keinen ernsten Angriff gewagt. stimarti- H n lf TTfrri-t hi /r o-fiötT HI rrt* /OCL^iC^V's \ <TVZ* S/»ä !Frr- Gelandet wurde in München die Leichte eines 21jährigen Dienstmädchens aus Fürth, das aus Liebeskummer ins Wasser

gegangen war. Der Arm ausgerissen wurde in der Chamottefabrik in Ottweiler bei Neunkirchen i. d. Pf. einem jugendlichen Arbeiter von einer Maschine. Der Unglückliche starb alsbald.

Niederbauerische Nachrichten. Riederbauerische NachrichtenFreyung, 7. Juni. (Vier Personen er trunken.) Zwei Monteure des Karbidwerkes Freyung sowie die Köchin und die Kellnerin der Brauerei Lang in Bievhütte fuhren ge stern abends in einem Kähne auf dem Weiher genannter Brauerei. Der Kähn kippte um und sämtliche vier Insassen ertranken. Die Lei chen sind noch, nicht geborgen.

Mk. 32 784.39 D. E. 50.— 60.— — 300.— Bolkshochschulverein aus der Bismarkfeter 60.— 5.— 5.— — 150.— I. R. D. 10.— — —.15 Sammelbüchse Thomann — 3.12 — 120.— — 5.— 50.— 50.— 16.50 16 50 — —.17 1.10 Flugblätteroerkauf Schwarzhaupt 10.— Spielttsch bei Riebel 10.— — Fundgeld — —.25 L. G. P. E. 10.— — Polizei - Beamten - Verein Landshut 100.— D. E. — 50.— D. S. — 20.— M. I. E. — —.30 Magistratsbeamtenverein Laudshut " 100.— Hl. Geistfpitailstiftung — 300.— O. B. d. St . — 60 — Teilnehmerinnend.Kriegskochkurfes Hofberg 12.— Ainmüller Schaffkopf — —.35 Hälfteanteil aus dem Arnoldschen Wohltätigkeitskonzert 129.19 F. T. Mk. Uebertrag: 13 629.89 2.— 2.— ZirkusUnternehmen Leyfeck — 107.05 — mußte polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Förster, der sich renitent benahm, wurde zur Wache gebracht, und da er sich auch dort nicht beruhigte, einige Zeit in Gewahr sam gehalten. —* Wieder abtransportiert wurden am vergangenen Samstag von dem

letzten Verwundetentransport 60 Mann, durchweg leichter Verwundete, die in die Lazarette in Viksbiburg, Neumarkt, Frontenhausen, Arnstors und Kattendorf überführt wurden. —* Die 8r reite. Sanitätskolonne hielt am letzten Samstag eine Versammlung, im Heißgarten, die sehr gut besucht war. Herr Kolonnenführer Mahrshofer richtete dabei an die Arbeitgeter die Bitte, die bei ihnen beschsitigten Kolonnenmitglieder bei Transporten ohne Lohnabzug freizugeben, zumal dies doch sicher nur ein kleines Opfer für die edle Sache des Roten Kreuzes sei. Ferner wies er dar auf hin, daß die Kolonne die Angehörigen ihrer zahlreichen im Felde stehenden Mitglie der unterstütze und hierfür bereits 1200 Mark ausbezahlt habe. Da die vorhandenen frei willigen Mittel erschöpft seien, richtete er einen warmen Appell an alle Wohltäter, der Ko lonne für diesen Zweck Unterstützungen zu ge wahren. Eine Reihe von internen Fragen fand eingehend Behandlung, worauf die Ver sammlung geschlossen wurde. ' : □?—* Beschaffung von Futtermit teln. Der Kommunalverband Landshut hat an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, ihm! zur Beschaffung von Futtermitteln den Be trag von 5000 Mark vorschußweise zu über lassen. Der Magistrat stimmte in seiner letz ten Sitzung diesem Vorschlage zu, um den Bezug von Futtermitteln' zu gewährleisten. —* Warnung. Häufig schicken Heeresangehörige aus dem Felde kupferne Geschaß? führungsbänder zurück, um sie zu Armbändern und ähnlichen Erinnerungszeichen verarbeiten zu lassen. Eine solche Aneignung von Muni tionsteilen ist verboten und als Diebstahl, Un terschlagung oder eigenmächtiges Beutemachen im Sinne des § 128 des Militär-Stras-

Gesetzbuches strafbar. Wer einschlägige Gegenstände kauft oder sich schenken läßt, kann sich durch Hehlerei schuldig machen. Im übrigen wird aus die Bekanntmachung vom 2. Januar 1915 verwiesen. —*VerratausGedankenlosigkeit.

Das sächsische Ministerium des Innern hat folgende zeitgemäße Warnung veröffentlicht: "Man sollte es nicht für möglich halten, daß es Angehörige von deutschen, in Gefangenschaft geratenen Kriegern gibt, die sich nicht schämen, in ihren Briefen nach den feindlichen Ländern einige in dieser Zeit unvermeidliche Entbehrungen zu einer Notlage aufzubauschen und sich darüber zu beklagen, daß Petroleum teurer oder der Reis knapp sei. Manche schreiben sogar Unwahrheiten, wie daß wir keine Kartoffeln mehr hätten, oder daß das Fleisch nächstens zu Ende fein werde. Ein derartiges Treiben grenzt beinahe an Landesverrat. Die feindliche Presse druckt diese gewissenlosen Schreibereien als Beweise für die angebliche Hungersnot in Deutschland ab und hebt damit den Mut und die Ausdauer der Feinde. Jeder, der solche Briefe schreibt, verlängert also den Krieg. Sollte diese Warnung erfolglos sein, so würde nichts anderes übrig bleiben, als alle in das feindliche Ausland gehenden Gesandenenbriefe einer scharfen Zensur zu unterwerfen und möglichst auch die Schreiber unwahrer Behauptungen zur Rechenschaft zu ziehen. (Z.) —* Gepäckverkehr. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich nach den Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung auf den Gepäckstücken ältere Bezeichnungen

(Eisenbahnbeförderungszeichen, Postbeförderungszeichen oder andere Zeichen, die mit Eisenbahnbeförderungszeichen

verwechselt werden können) nicht befinden dürfen. Es liegt im eigenen Interesse der Reisenden, vor der Aufgabe des Reisegepäckes für die Entfernung der älteren Gepäckzeichen usw. zu sorgen, damit Verschleppungen vermieden bleiben. —* Der Privattelegramm-Verkehr mit Tirol und Vorarlberg ist gänzlich eingestellt. > —* An freiwilligen Spenden annehmen bei der Sammelstelle I im Rathaus (Zimmer Nr. 2) weiter ein: für die Angehörigen der Rote Kreuz Kriegsteilnehmer Summa: 13 723.39 34 556 57 Bayerische Ehrentafel. Als am 19. August die 5. und 6. Kompanie Landwehr-Infanterie Regiments Nr. 2 zwischen dem Kleinen und Großen H. im Gefechte gegen überlegene feindliche Kräfte standen, waren ihre Patronen« wegen vorerst in Deckung weiter zurückgeblieben, doch halfte die notwendige Munitionsergänzung bald ihre Heranführung an die vordere Linie. Auf der Paßhöhe zwischen den beiden Bergkuppen angelangt, wollte man die Pferde im toten Winkel etwas ver-schnaufen lassen, während inzwischen ein Unteroffizier aus jenseitigen Hänge die Wegeverhältnisse erkundete. Der darauf wieder in Fahrt gesetzte Wagen der 5. Kompanie blieb aber sehr bald in dem durch weichen Boden stecken, sodaß sich Oberleutnant Rocck entschloß, aus dem andern noch am Platze befindlichen Wagen Munition zu entnehmen und in die Gefechtslinie zu schicken. Der Wagen der 5. Kompanie, bei dem sich «eben auch der damalige Bizeseldwebel, nun Feldwebellieutenant Xaver Fais der 6. Kompanie

drei vor einem Unterstande, wohin sich der aufgestellte Posten offenbar zurückgezogen hatte das angelehnte Gewehr mit und

gelangten so dann an eine größere Erdbehausung, neben der sich abermals mehrere Gewehre und eine Anzahl Tornister voranden. Ta das ins Freie dringende Geräusch! die Anwesenheit einer stärkeren Abteilung vermuten ließ, ergriffen sie die feindlichen Waffen nebst einem Tornister und begaben sich auf den Rückweg. Unangefochten erreichten sie freies Gelände; beim Hinabklettern über einen Steilhang glitt jedoch Kräutlein aus und erlitt durch das Losgehen seines Gewehres eine schwere Verletzung. Die Beute bestand aus 5 Gewehren und dem Tornister, aus dessen Inhalt der gegenüberstehende französische Truppenteil festzustellen und auch sonst manch-wertvoller Aufschluß zu gewinnen war. Kräutleins Lohn bildete die goldene Medaille, nachdem er schon früher das Eisener Kreuz und das Militär-Verdienstkreuz erhalten hatte. Der vielgenannte Wald B. B. war seit lange der Schauplatz andauernder schwerer Kämpfe. Nach dem Sturme auf das in seinem Innern an der Straße St. M.—A. gelegene Erdwerk hatte am 10. Oktober die 1. Kompanie 21. Inf.-Regts. die Verbindung mit ihrer Nachbarkompanie wie mit dem Bataillon und Regiment verloren; alle Versuche, sie wieder aufzunehmen, scheiterten an dem wohlgezielten Feuer der französischen Infanterie, vor allem aber an dem die ganze Straße fegenden Geschosshagel der Artillerie. Gleich wohl erbot sich der Einjährig-Freiwillige Unteroffizier und nachmalige Vizefeldwebel Jos. Wolferseder, Bankbuchhalter aus Deggendorf, zu der kühnen Unternehmung. Ueber freies Feld, stellenweise nur 80 Meter vor der feindlichen "Front entlang kriechend, erreichte er nach zweistündiger Anstrengung aller Kräfte unter äußerster

Lebensgefahr die Nachbartruppe und stellte so die beiderseits sehnlichst erwartete Verbindung her. (Goldene Medaille.) Kr, A. Letzte Men. Vom italienischen Kriegsschauplatze. Wien, 8. Juni. Aus dem k. k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Ein österreichungarisches Nachrichtendetachement von 30 Mann unter dem Kommando eines Fähnrichs und eines Finanzwachoberausschüßers erstürmte gestern vormittags bei Cra Meledie, südwestlich der Stanikerspitz zwei von 20 Mann eines Alpiniregiments besetzte Schützengräben, verfolgten den fliehenden Feind, töteten oder verwundeten etwa 15 Mann, steckten eine mit Vorräten gefüllte Hütte in Brand, zerstörten die feindliche Deckung und rückten sodann wieder ein, aus mehreren Richtungen vom Gegner beschossen. Unsere Verluste sind: 1 Mann leicht verwundet, und einer abgängig. Der Fähnrich und der Oberausseher wurden so fort ausgezeichnet. Eine Schlacht am Jsonzo. Berlin, 8. Juni. Wie das "Berl. Ta geblatt" aus Kopenhagen meldet, hat sich der "Berlinske Tidende" zufolge am Jsonzo eine Riesenschlacht entwickelt, die für die Oesterreicher günstig steht. Italien beschlagnahmt feindliche Schiffe. Berlin, 8. Juni. Bis jetzt sollen die italienischen Behörden 57 österreichische und deutsche Schiffe von zusammen 216 710 Tonnen beschlagnahmt haben. Deutscher Luftangriff auf Nancy. Paris, 8. Juni. "Petit Parisien" meldet aus Ranch: Ein deutsches Geschwader von 5 Flugzeugen überflog am 5. Juni abends Nancy, mußte aber wegen heftiger Artilleriebeschießung umkehren. Zwei Flugzeuge scheiterten getroffen, da sie unsicher und schwankend flogen. Ein russischer Dranaportdampfer versenkt.

Petersburg, 8. Juni. Bon autoritativer Seite wird gemeldet, daß in der Ostsee der russische Transportdampfer "Jenessei" von einem deutschen Unterseeboot angegriffen wurde und unterging. 32 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Letzte Posten. drei vor einem Unterstände, wohin sich der aufgestellte Posten offenbar zurückgezogen hatte das angelehnte Gewehr mit und gelangten so dann an eine größere Erdbehausung, neben der sich abermals mehrere Gewehre und eine Anzahl Tornister vorfanden. Da das ins Freie dringende Geräusch! die Anwesenheit einer stärkeren Abteilung vermuten ließ, ergriffen sie die feindlichen Waffen nebst einem Tornister und begaben sich auf den Rückweg. Unangekündigt erreichten sie freies Gelände; beim Hinabklettern über einen Steilhang glitt jedoch Kräutlein aus und erlitt durch das Losgehen seines Gewehres eine schwere Verletzung. Die Beute bestand aus 5 Gewehren und dem Tornister, aus dessen Inhalt der gegenüberstehende französische Truppenteil festzustellen und auch sonst manch wertvoller Aufschluß zu gewinnen war. Kräutleins Lohn bildete die Goldene Medaille, nachdem er schon früher das Eiserne Kreuz und das Militär-Verdienstkreuz erhalten hatte. Der vielgenannte Wald B. B. war seit lange der Schauplatz andauernder schwerer Kämpfe. Nach dem Sturme auf das in seinem Innern an der Straße St. M.—A. gelegene Erdwerk hatte am 10. Oktober die 1. Kompagnie 21. Inf.-Regts. die Verbindung mit ihrer Nachbarkompagnie wie mit dem Bataillon und Regiment verloren; alle Versuche, sie wieder aufzunehmen, scheiterten an dem

wohlgezielten Feuer der französischen Infanterie, vor allem aber an dem die ganze Straße fegenden Geschosshagel der Artillerie. Gleichwohl erbot sich der Einjährig-Freiwillige Unteroffizier und nachmalige Vizefeldwebel Jos. Wolferseder, Bankbuchhalter aus Deggendorf, zu der kühnen Unternehmung. Ueber freies Feld, stellenweise nur 80 Meter vor der feindlichen "Front" entlang kriechend, erreichte er nach zweistündiger Anstrengung aller Kräfte unter äußerster Lebensgefahr die Nachbartruppe und stellte so die beiderseits sehnlichst erwartete Verbindung her. (Goldene Medaille.) Kr, A. Letzte Men. Vom italienischen Kriegsschauplatze. Wien, 8. Juni. Aus dem k. k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Ein österreichungarisches Nachrichtendetachement von 30 Mann unter dem Kommando eines Fähnrichs und eines Finanzwachoberausschüßers erstürmte gestern vormittags bei Cra Meledie, südwestlich der Stanikerspitz zwei von 20 Mann eines Alpiniregiments besetzte Schützengräben, verfolgten den fliehenden Feind, töteten oder verwundeten etwa 15 Mann, steckten eine mit Vorräten gefüllte Hütte in Brand, zerstörten die feindliche Deckung und rückten sodann wieder ein, aus mehreren Richtungen vom Gegner beschossen. Unsere Verluste sind: 1 Mann leicht verwundet, und einer abgängig. Der Fähnrich und der Oberausseher wurden so fort ausgezeichnet. Eine Schlacht am Jsonzo. Berlin, 8. Juni. Wie das "Berl. Ta geblatt" aus Kopenhagen meldet, hat sich der "Berlinske Tidende" zufolge am Jsonzo eine Riesenschlacht entwickelt, die für die Oesterreicher günstig steht. Italien beschlagnahmt feindliche Schiffe. Berlin, 8. Juni. Bis jetzt sollen die

italienischen Behörden 57
 österreichische und deutsche
 Schiffe von zusammen 216 710
 Tonnen beschlagnahmt haben.
 Deutscher Luftangriff auf Nancy.
 Paris, 8. Juni. "Petit Parisien" mel-
 det aus Ranch: Ein deutsches
 Geschwader von 5 Flugzeugen
 überflog am 5. Juni abends Naneh,
 mußte aber wegen heftiger
 Artilleriebeschießung umkehren.
 Zwei Flugzeuge schei nen getroffen,
 da sie unsicher und schwankend
 flogen. Ein russischer
 DranAportdampfcr versenkt.
 Petersburg, 8. Juni. Bon autorita-
 tiver Seite wird gemeldet, daß in
 der Ostsee der russische
 Transportdampfer "Jenessei" von
 einem deutschen Unterseeboot
 angegriffen wur de und unterging.
 32 Mann der Besatzung wurden
 gerettet. starte* für Niederbahr«.
 Versenkte feindliche Schiffe.
 London, 8. Juni. (Reuter.) Die eng-
 lische Barke "Sulight" ist gestern
 abends an der englischen Küste von
 einem deutschen Un terseeboot
 torpediert worden. Die Besatzung
 wurde von einem Fischdampfer
 aufgenommen und heute früh in
 Queenstown gelandet.. — Ein
 deutsches Unterseeboot hat ferner
 den Fischdampfer "Dromio"
 torpediert. Die Be satzung wurde
 gerettet und in Petershead an Land
 gebracht. 'Siet türkische Bericht.
 Konstantinopel, 8. Juni. Das Große
 Hauptquartier teilt mit: > An der
 Dardanellenfront zerstörte unsre
 Artillerie bei Ariburun eine
 feindliche Stel lung, von der
 Bomben geworfen wurden, sowie
 anstoßende Schützengräben. Bei
 Sedd il Bahr zeigte nach den letzten
 vergeblichen Angriffsversuchen der
 erschöpfte Feind keinerlei Tätigkeit.
 Unsre Batterien auf dem
 asiatischen Ufer beschossen
 gestern die erwarteten feindlichen
 Truppen An der Ge gend von Sedd il
 Bahr und brachten ihre Ar-
 tilleriestellung mit

Munitionstransporten wirksam zum
 Schweigen. Gestern beschossen
 zwei feindliche Kreu zer die
 Ortschaft Ajanos südlich! Dikeli,
 gegen über Mhthilene und
 schickten sodann vergeblich! ein
 Dampferboot mit Soldaten in den
 Hafen, welches die dort
 befindlichen Boote wegzu-
 schleppen versuchen sollte. Vom
 Ufer aus wurde jedoch, auf das
 Boot gefeuert, welches infolge
 dessen strandete. Es wurde durch
 das Feuer der Kriegsschiffe
 versenkt, welche sich zurück zogen,
 nachdem sie die Besatzung des Bei-
 bootes an Bord genommen hatten.
 1 An der Übrigen Front nichts von
 Bedeu tung.

Städtische Schwimmschule. MdtW
 SlhwIMsGtr. 8. Juni 1915. Luft . . 21
 Grad R. Wasser . 17 Grad R. Druck
 u. Verlag I. F. Rietsch, Landshut.
 *Set« antwort!. Redakteur g. 3E.
 Wagner, LandShW.

9er Stieg mit 3taliea. Dir Kätopse
 a»>r Kr«. p W ie n, 7. Juni, Auf dem
 italienischen ! Ktvegsschiouplatz
 beschränkten sich die Feindl
 seligteiten noch immer ans
 Kanonaden und i Einzelkämpfe
 kleinerer Abteilungen, doch fya= j
 ben die Italiener bereits schwere
 Verluste er litten. Namentlich! an
 den Abhängen des Krn, I wo Alpini
 wiederholt angriffen, sind viele
 Italiener gefallen. Tie Steilabhänge
 und .Schluchten des felsigen
 Terrains bereiteten selbst der
 Elitetruppe der Italiener, als. welche
 die Alpini gelten, tfcatm zu
 überwindende Schwierigkeiten, (m.)
 Die itMeüische Flotte. Wi«n, 7. Juni.
 Aus betn Kriegspnesseqtmrtier wird
 gemeldet.: Ilm 5. Juni erschliuen
 War einst ein Ptinsetzchen^ 1 '
 Roman von Erich Ebenstein. | ! 24]
 (Nachdruck verboten.) \ "Was fällt
 dir denn ein, Dono, Wiesel chen so
 anzuschreien? Bis in mein Zimmer

hinüber habe ich! dich! gehört."
 Rodenbach. fuhr heftig herum.
 "Platzen könnte ich vor Galle über
 die freche unverschämte Person!
 Steht heimlich hinter unserem
 Rücken mit Gisbert in Brief wechsel
 und verweigert dann noch jede Er-
 klärung darüber. Aber sie mag nur
 gehen! Ich brauche keine
 Zwischenträger und Schlei cher im
 Hans! Solch eine Person! Wo selbst
 du dich meinem Willen gefügt hast
 —" "Rege dich doch nicht so auf,
 Dano! Du wirst wieder deine Gicht
 bekommen. Und was Wieselchen
 betrifft — so schäme ich mich fast
 vor ih!r. . Das sage ich dir offen."
 "Sie muh fort!" "Nun darüber reden
 wir wohl noch. I Ueberlaffe mir die
 Sache. Jetzt —" "Zum 'Kuckuck, was
 ist denn das heute wieder für ein
 Gehämmer im Haus?" unter- Der
 Krieg mit Italien. einige italienische
 Kreuzer und Zerstörer in den
 dalmatinischen Gewässern. Das Ziel
 der feindlichen Unternehmung war
 die Beschießung der Eisenbahn bei
 Mihonice, sowie einzelner
 LeuchttürMe und Leuchthäuser aus
 den Inseln Liffa, Logesta und Cazza.
 Die beschossenen Objekte wurden
 mir leicht beschädigt. Schlimme
 Lag« der Italiener in Tripolis. Aus
 Briefen, die Mitglieder der italieni-
 schen Besatzungstruppen -an ihre
 Angehöriger, gerichtet haben, geht
 hervor, daß die Gefechte seit
 Wochen ununterbrochen im Gange
 sind. JtalitA und die Balkanstaatu.
 "Az Ujsag" entnimmt der Sofioter
 Kambatta" die folgenden
 Ausführungen: Vor An fang an hat
 sich Italien zum Beschützer Ser-
 biens aufgeworfen. Es hat in den
 letzten Mo naten einen energischen
 Angriff OesterreichUngarns auf
 Serbien und damit die Befreiung
 Mazedoniens zu verhindern
 gesucht. -Die Ita liener hüben sich'
 geradezu als Verbündete der
 Serben gebärdet u. sind damit
 Feinde der Bul garen und der
 Albaner geworden. Auch die

Griechen sind jetzt im klaren
darüber, wie gefährliche
"Nachbarn die Italiener fein
würden, wenn sie Albanien
besetzen. (